

77 Abiturienten feiern Schulabschluss

Die Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesamtschule hat zur Zeugnisvergabe in die Kraftzentrale eingeladen. Wegen der niedrigen Inzidenz konnten auch rund 200 Gäste dabei sein. Feiern anderer Schulen folgen

Von Tobias Mühlemeier und Annette Kalscheur

Nachdem in der ersten Corona-Welle 2020 viele Abibälle abgesagt wurden, eröffnen sich diesen Sommer dank sinkender Inzidenzzahlen neue Möglichkeiten: Statt Zeugnisvergaben im kleinsten Kreis sind nun wieder Abiturfeiern mit bis zu 1000 getesteten Besuchern möglich. Die passende Kulisse dafür bietet die Kraftzentrale im Landschaftspark Nord – dort werden in der kommenden Woche nach einem Angebot von Landschaftspark und Stadt mehrere Duisburger Schulen ihre Zeugnisverleihungen abhalten. Den Anfang machte am Samstag die Hamborner Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesamtschule.



Einzug in der Kraftzentrale des Landschaftsparks: 77 Schülerinnen und Schüler der Leibniz-Gesamtschule erhielten ihre Abiturzeugnisse.

FOTO: HEINRICH JUNG / FUNKE FOTOSERVICES

„Für uns zählt das Abi jedenfalls mindestens so viel wie für andere Generationen.“

Cynthia Kersten, Abiturientin

„Unsere Schüler so fröhlich zu sehen, das ist heute das Wichtigste“, freut sich Schulleiter Karl Hußmann mit seinen Abiturienten. 77 Schülerinnen und Schüler erhalten an diesem Tag ihre Abiturzeugnisse und werden damit für die Anstrengungen der vergangenen Monate

belohnt. „Der ständige Wechsel zwischen Distanz- und Präsenzunterricht war schon eine besondere Herausforderung“, sagt Hußmann. Umso mehr freut es ihn, den erfolgreichen Abiturienten einen standesgemäßen Abschied bereiten zu können.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz: Das Abitur unter Corona-Bedingungen könne für die Schüler auch ein Vorteil sein, glaubt Hußmann.

„Es wird immer nur über das Negative gesprochen“, meint er. „Dabei haben die Schüler in der Pandemie vieles durch Selbstständigkeit gelernt, auch im Hinblick auf digitale Lernformate.“ Dadurch hätten viele Schüler eine besondere Reife entwickelt. „Sie sind trotz allem zu einer guten Gemeinschaft geworden“, so Hußmann.

Gemeinsam mit Familie und Freunden können die Schüler an

diesem Tag ihren Erfolg feiern. Die coronabedingten Einschränkungen halten sich dabei in Grenzen: Jeder der rund 280 Gäste wurde zuvor negativ getestet; zudem gelten Abstandsgebot und Maskenpflicht.

Ansonsten wirkt die Veranstaltung fast wie eine normale Abifeier. „Da kommen uns die niedrigen Inzidenzwerte zugute“, sagt Schulleiter Hußmann. „Letztes Jahr haben wir die Zeugnisse ohne die Eltern

vergeben, das war schon schade.“ Finanziert wurde die Veranstaltung durch den Förderverein sowie Einnahmen aus dem Ticketverkauf.

Unter den Absolventen herrscht nach den bestandenen Prüfungen vor allem Erleichterung. Als besondere Herausforderung haben viele von ihnen den Online-Unterricht empfunden: „Das war sehr schwierig für Schüler, die sich Sachen nicht so schnell selbst beibringen können“, findet Leibniz-Schülerin Cynthia Kersten. „Manchmal gab es auch Probleme mit den Online-Plattformen, sodass Videokonferenzen nicht stattfinden konnten“, ergänzt ihre Mitschülerin Özem Kalkal.

Bestandenes Abitur hat für die Schüler eine besondere Bedeutung

Mit Fleiß und Willensstärke haben die beiden die Prüfungen trotzdem erfolgreich hinter sich gebracht. Dennoch: „Das Siegel ‚Corona-Generation‘ werden wir wohl nicht so schnell los“, fürchtet Cynthia. Ihre Mitschüler und sie mussten auf vieles verzichten, was den meisten Abiturienten positiv in Erinnerung bleibt: Abschlussfahrten, Stufenpartys, das gemeinsame Vorbereiten auf die Prüfungen.

Doch genau aus diesem Grund glaubt Cynthia Kersten, dass ihr Abitur einen ganz besonderen Wert hat: „Für uns zählt das Abi jedenfalls mindestens so viel wie für andere Generationen.“

Keine Testverweigerer

Rektor hofft auf Maskenpflicht bis zu den Ferien

Von Annette Kalscheur



„Das passtes Verhalten gefragt ist“, verdeutlicht Hußmann.

Der Schulbetrieb in Corona-Zeiten funktioniere viel reibungsloser, als vielfach angenommen wird, sagt Karl Hußmann (Foto). Der Leiter der Leibniz-Gesamtschule hatte 0 Prozent Testverweigerer und nur mit einem Schüler Ärger, weil dessen Eltern Maskenverweigerer waren – einer von 1500.

Damit das so gut läuft, stand die Schulleitung täglich mit Desinfektionsspray am Schultor und empfing die Schüler, „damit klar ist, dass im Schulbereich besonders ange-

passtes Verhalten gefragt ist“, verdeutlicht Hußmann. Jetzt hofft er, dass die Maskenpflicht im Unterricht erhalten bleibt, zumindest bis zu den Ferien. Denn: „Sobald es in der politischen Diskussion diffus wird, ist es auch an den Schulen schwerer, konsequent zu bleiben.“

„Die Schüler hatten keine Anpassungsprobleme, die Routine hat da eine unglaubliche Kraft“, ist sich Hußmann sicher. Der Nachteil sei allerdings, dass auch mancher Lehrer an alten Unterrichts-Routinen festhalte.

Wenige Feiern im Landschaftspark

Stadt hatte Schulen ein Angebot gemacht, die Kraftzentrale zu nutzen

Von Annette Kalscheur

Wie die Leibniz-Gesamtschule am Samstag nutzen in der kommenden Woche auch das Hildegardis-, das Landfermann- und das Abtei-Gymnasium die Chance, in der Kraftzentrale zu feiern. „Die Halle ist wunderschön, ohne Unterstützung der Stadt könnten wir uns das sonst nicht leisten“, sagt Christof Haering, Leiter des Landfermann-Gymnasiums.

Der Pandemie zum Trotz würden von den rund 120 Absolventen 25 Schüler mit einem Abschnitt zwischen 1 und 1,5 ihre Schullaufbahn

beenden, sagt Haering stolz. Pech hatten nur jene, die in Mathe mit einer als zu schwer beklagten Prüfung kämpfen mussten. Viele von ihnen mussten in die Nachprüfung.

Stadt übernimmt Fixkosten, Schule muss Eigenanteil stemmen

28 Termine standen in der Kraftzentrale zur Verfügung, die Stadt übernimmt die Fixkosten von 18.000 Euro, jede Schule muss für Technik und Sicherheitsdienst einen Eigenanteil von 2500 Euro stemmen. Nutzen wird das Angebot offenbar nur einer Handvoll Schulen.

Das Steinbart-Gymnasium etwa wird am kommenden Donnerstag die Zeugnisse im Innenhof der Schule aushändigen. Die Abiturienten haben außerdem einen Ball organisiert. Wegen der Corona-Vorschriften wird dieser aber in Schichten gefeiert. „Die Alternative wäre gewesen, abzusagen und auf den Stornokosten sitzen zu bleiben“, berichtet Schulleiter Ralf Buchthal.

I So viele Abiturienten gibt es 2021 an den Duisburger Schulen: 1274 an Gymnasien (2020: 1293), 762 an Gesamtschulen (779), 31 an Weiterbildungskollegs (20).

„Repercussion“ und Philharmoniker im Cyberraum

Die Reihe „Beat“ geht weiter: Schlagzeuger, Streicher und Bläser erzeugten Klangduschen in der Mercatorhalle

Von Pedro Obiera

„Nexus“ nennt die die städtische Musikdirektion die vierte Auflage ihrer mittlerweile etablierten Konzertreihe „Beat“. Ein Begriff, der auf Grenzüberschreitung hinzielt und damit den Kern des jüngsten Beitrags in der unter Pandemie-Bedingungen „ausverkauften“ Philharmonie Mercatorhalle trifft. Mit dabei waren am Freitagabend wieder das experimentierfreudige Schlagzeugquartett „Repercussion“ sowie ein Streichquartett und zwei Bläser der Duisburger Philharmoniker.

Die Schauspielerin Marissa Moeller thronte während des gesamten Abends über dem zweistöckigen Bühnenaufbau, auf dem sich die Musiker mit ihrem teilweise aufwendigen Instrumentarium postierten. Mit ihrer charismatischen Erscheinung moderierte sie das Programm, wobei sie mit ihrer roboter-

haften Artikulation und den formelhaft, oft bewusst monoton wiederholten Texten wesentlich zur Atmosphäre eines imaginären Cyberraums beitrug. Nicht minder die munteren Lichteffekte und Video-Einblendungen, die die Mercatorhalle in einen künstlichen Welt(en)raum verwandelten.

Plüschiger Schmusesound

Passend dazu ergossen sich überwiegend minimalistisch inspirierte Klänge über die Zuschauer, die an psychedelische Musiktraditionen anknüpfen, mit ihren sanft tönenden, aber gnadenlos rotierenden Endlosschleifen auch einlullend wirken können.

Bezeichnend, dass die Schlagzeuger überwiegend Stabspiele verwendeten, noch dazu meist mit weichen Schlegeln, so dass die Xylophone, Metallophone & Co. einen Teppich nahezu weihnachtlich anmutender



„Beat#04, Nexus“: In der Mercatorhalle musizierte das Schlagzeugquartett „Repercussion“ mit Streichern und Bläsern.

FOTO: MARIE LAFORGE

Glocken- und Glöckcheneffekte erzeugten. Härtere Fell- oder Metallinstrumente wurden dagegen äußerst sparsam eingesetzt.

Die vier Streicher und die beiden Bläser der Duisburger Philharmoniker passten sich dem plüschigen

Schmusesound flexibel an, konnten aber nur wenig eigene Impulse setzen. Wie so oft bei Crossover-Projekten, wenn selbst große Sinfonieorchester Rock-Bands nur eine süßige Klangfolie bieten dürfen.

Bei minimalistisch geprägten

Programmen darf natürlich Phil Glass nicht fehlen. Und Johann Sebastian Bach ist mit seiner zeitlos abstrakten Tonsprache für jedes grenzüberschreitende Experiment geeignet. Mit ihrer Interpretation führten die Musiker die Triosonate BWV 528 streckenweise in hörens-werte Jazz-Gefilde. In den anderen Stücken stellten sie Bezüge zu verschiedensten Stilen der aktuellen Musik her.

Schade, dass die Titel der Beiträge und der Komponisten nur visuell am Ende der 75-minütigen Performance eingeblendet wurden. Ein Programmblatt mit einigen Zusatzinfos hätte nicht geschadet.

Aber angesichts des Kultcharakters der Reihe und der offensichtlich nachhaltigen Wirkung der Klangduschen lassen sich solche Defizite verschmerzen: Das Publikum reagierte mit großem und lang anhaltendem Beifall.

„Trude“ wird Diensthündin der Polizei

Malinois-Welpen startet Ausbildung

Die Polizeihundestaffel bekommt Verstärkung: Der zehn Wochen alte Malinois-Welpen „Trude“ hat seine Ausbildung angetreten und ist bei Diensthundführerin Meike eingezogen.

„Das Trainieren geht von der ersten Minute an los und ist vor allem in der ersten Zeit ein 24-Stunden-Job“, sagt die Polizeioberkommissarin. Dabei wird ihr der sieben Jahre alte Diensthund Balu helfen. Er arbeitet sozusagen seine Nachfolgerin ein. Wenn alles gut läuft, wird er in zwei Jahren in Rente gehen. Trude steigt dann voll in den Dienst ein. Ausgebildet wird sie zunächst als Schutzhund. Je nach Neigung – und Bedarf im Land – könnte sie sich auf Drogen, Banknoten oder das Aufspüren von Personen spezialisieren.

Diensthund Trude bringt

Dominanz und Beharrlichkeit mit

Trude bringe die nötigen Charaktereigenschaften wie Dominanz und Beharrlichkeit mit, berichtet Ausbilder Henrik Richter. Ob das reicht, werde sich während der zweijährigen Ausbildung zeigen. Ein Restrisiko bleibe, dass es am Ende nicht zum Diensthund reicht.

Die kleine Hündin wird nun spielerisch an ihre künftigen Aufgaben herangeführt. Ja, Nein, Platz und Sitz soll sie auf Kommando lernen. Mit Leckerchen und Klick-Geräuschen wird das richtige Verhalten belohnt.

Insgesamt arbeiten 15 Diensthunde bei der Polizei Duisburg, sie werden aber landesweit eingesetzt und helfen etwa bei der Suche nach vermissten Personen, bei Demos oder Fußballspielen.

Ein Video mit den ersten Schritten von Trude in ihrer Dienststelle in Neudorf ist auf der Facebook-Seite der Polizei @polizei.nrw.du zu sehen.



Hündin Trude tritt in Duisburg in den Polizeidienst ein.

FOTO: POLIZEI

Neues Portal informiert jetzt über Baustellen

Das neue Verkehrsportal Duisburg ist online. Die Stadt hat nach eigenen Angaben mit den Wirtschaftsbetrieben (WBD) und der Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (DVV) die vergangenen Monate genutzt, um intensiv an einem einheitlichen Informationsportal über verkehrlich relevante Baustellen zu arbeiten. Die Website www.duisburg.de/verkehrsportal wurde im Rahmen des Digitaltages vorgestellt und ist Bestandteil des Masterplans Digitales Duisburg.

Ziel war es, Informationen zu verkehrlich relevanten Baustellen auf einer Seite zu bündeln und zu vereinheitlichen. Das neue Verkehrsportal Duisburg führt diese Informationen im Geoportals zusammen. Die Nutzer können sich auch Auskünfte zu Parkplätzen, E-Ladesäulen, Fahrradrouten, Wanderwegen, Anwohnerparkzonen oder zu Bushaltestellen und Linien des ÖPNV einblenden lassen.